



## **Study Reports**

This is the first of what is intended as a whole set of informal reports written by students of English at Konstanz University who have spent a year studying in an English-speaking country.

### **Study Report 02 Canada**

This report was written by Yvonne Müller, student of English at the Wilfrid Laurier University in Waterloo, Ontario, Canada, September 2006 to April 2007.

#### Planung/Vorbereitung

Nach meiner Bewerbung für ein Auslandssemester in Kanada beim Auslandsreferat der Uni Konstanz, habe ich über das Länderaustauschprogramm Baden-Württemberg – Ontario einen Studienplatz an der Wilfrid Laurier University in Waterloo bekommen. Dadurch, dass dieses Programm ein Treffen aller Teilnehmer des Programms in B-W bereits vor der Abreise nach Kanada anbietet, werden erstens organisatorische Dinge wie z.B. Visum, Krankenversicherung im Ausland, Wohnung, usw. besprochen und zweitens bietet sich die Gelegenheit, die Leute kennen zu lernen, die an der selben Uni in Kanada studieren werden. Auch bietet das Programm noch ein weiteres Treffen in Kanada kurz vor Studienbeginn an, was einem den Start ins kanadische Leben doch sehr erleichtert! Hier bekommt man dann auch die ersten Tipps zu Freizeitbeschäftigungen und Reisen. So muss man sich eigentlich nur noch um den Flug kümmern, was man möglichst frühzeitig machen sollte, da es dann noch preiswerter ist und heißt es: Koffer packen und los geht's über den großen Teich!

## Unterkunft

In Waterloo, wie auch in allen anderen kanadischen Uni-Städten, gibt die Möglichkeit, entweder direkt auf dem Campus in einer der „residences“ zu wohnen, oder sich ein Zimmer „off-campus“ zu suchen. Beides hat seine Vor- und Nachteile. In den residences ist man immer der einzige internationale Student in seinem Vierer-Apartment, hat also hundertprozentig viel Kontakt mit anderen Kanadiern. Allerdings sind diese fast immer „First Years“, also deutlich jünger als man selbst (18-19 Jahre). Außerdem ist die Miete teurer als fernab des Campus. Wohnt man „off-campus“, kann es vorkommen, dass man auch noch ein paar andere Studenten aus anderen Ländern in seinem Haus hat, was auch reizvoll ist, aber auch dazu führen kann, dass man sich weniger mit den Einheimischen einlässt. Der Mietpreis ist oft geringer und die Zimmer sind häufig größer als auf dem Campus. Eine Liste mit Wohnungen kann unter [www.mylaurier.ca/listings/listings.htm](http://www.mylaurier.ca/listings/listings.htm) aufgerufen werden.

Dabei ist zu beachten, dass man nicht zu weit von der Uni wegwohnen sollte, denn das öffentliche Bussystem ist manchmal sehr unzuverlässig und vor allem im Winter würde ein weiter Fußweg schnell unangenehm werden. Empfehlenswert ist außerdem ein Mietpreis „all-inclusive“, da dann Wasser, Strom und Heizung schon enthalten sind und man auch in einem bitterkalten Winter ordentlich heizen kann, ohne aufs Geld schauen zu müssen.

Ich selber habe mich für die „on-campus“ Variante entschlossen und würde es auch wieder tun, denn die Gelegenheit richtig gute kanadische Freunde zu bekommen, bietet sich nirgendwo besser, als unter „roommates“!

## Die Universität

Die Wilfrid Laurier University gehört mit knapp 12.000 Studenten zu den kleineren Universitäten des Landes (zum Vergleich: die University of Waterloo in derselben Stadt hat 26.000). Die meisten Studenten sind „Undergraduates“, es kann also sehr leicht vorkommen, dass man als deutscher Student aus einem fortgeschrittenen Semesters dann in Kanada einer der ältesten ist. Neben den Klassenräumen und der Bibliothek gehören u.a. ein voll ausgestatteter, kostenloser Sportkomplex, mehrere Sportfelder, ein Buchladen, zahlreiche Schnellrestaurants und natürlich die Campuswohnungen zum Gelände. Man müsste eigentlich die WLU kaum verlassen, würde fast alles zum Leben wohl auch auf dem Campus finden. Selbst zwei Bars/Diskotheiken gibt es!

Die wichtigsten Unterschiede zu einer deutschen Universität: Längere Öffnungszeiten der Serviceeinrichtungen, deutlich teurere Unibücher und Reader – und ein extrem großer Uni-Spirit. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht irgendetwas auf dem Campus stattfindet, von Konzerten über Sportveranstaltungen bis hin zu Tagungen und Clubnächten. Auch wenn nicht immer alles den eigenen Geschmack trifft, sollte man an dieses Angebot

unbedingt nutzen, um sich mehr mit der WLU identifizieren zu können und auch neue Freunde zu treffen. Der Unterricht selbst verläuft etwas anders als in Deutschland. Während man in Konstanz ja gewohnt ist jeden Kurs nur einmal pro Woche zu haben, trifft man sich in Kanada ein, zwei oder sogar drei Mal in fünf Tagen. Die Kurse können dabei teilweise bis 21:50 Uhr gehen. Die Klassen sind oft relativ klein, auch wenn es natürlich auch hier die großen Einführungsvorlesungen gibt. Die Dozenten nehmen sich sehr viel Zeit für einen, Fragen werden nach dem Unterricht oder auch per Mail jederzeit beantwortet, es herrscht ein angenehmes Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten. Das Niveau ist ziemlich hoch, es wird oft auch viel Wert auf die Mitarbeit im Unterricht gelegt. Im Vergleich zu Deutschland sind an der WLU die Hausarbeiten ein wenig kürzer. Allerdings sollte man nicht auf den Gedanken kommen, es wäre deswegen in Kanada leichter. Hausarbeiten müssen während des Semesters abgegeben werden, es gibt immer wieder kleinere schriftliche Arbeiten, dazu die Abschlussklausuren und vor allem in den Literaturkursen sehr viel zu lesen – und das alles bei einer Semesterlänge von jeweils dreieinhalb Monaten. Es ist auf jeden Fall ein straffes Programm!

Trotzdem bleibt aber noch genügend Zeit für Freizeit

Waterloo hat – inklusive der Studenten – eine Bevölkerung von etwa 115.000. Zusammen mit Kitchener (210.000) bildet Waterloo die so genannten „Twin Cities“, die durch ein gemeinsames Bussystem miteinander verbunden sind. In den beiden Städten findet man alles, was man benötigt, von Shopping Malls über Restaurants bis hin zu mehreren Kinos, darunter sogar eines mit kleineren Filmen (manchmal auch deutsche Filme). Vor allem Waterloo gilt als Universitätsstadt, was sich durch zahlreiche Bars und Diskotheken ausdrückt. Fast jeden Tag hat einer der Clubs ein „Special“, so dass man Montags ins „Phil`s“ geht, Dienstag ins „Wilfs“, Donnerstag zu „Caesars“, etc.

Um mehr Abwechslung in seine Freizeit zu haben, kann man in Kitchener-Waterloo noch vieles andere machen: Kino (s.o.), Sportveranstaltungen (Kitchener Rangers/Eishockey; Curling; die Uni-Mannschaften) und natürlich das bekannte Oktoberfest, das größte seiner Art außerhalb von München. In der Region leben sehr viele deutschstämmige Menschen, daher diese für Kanada etwas seltsam anmutende Folklore-Veranstaltung.

Eine gute Sache ist es auch, sich ein paar andere Internationals zu schnappen (oder natürlich auch Kanadier) und selbst ein Sportteam zu gründen, welches dann in den WLU-internen „Intramural Leagues“ an den Start geht. Es stehen zahlreiche Sportarten zur Auswahl, von „einfach mal ein bisschen Spaß haben“ bis hin zum ziemlich verbissenen „Fast-schon-Wettkampfsport“.

## Reisen

Wenn man schon mal in Kanada ist, sollte man unbedingt die Gelegenheit nutzen und sich das Land und den Rest des nordamerikanischen Kontinents anschauen. Von Kitchener-Waterloo sind es nicht einmal anderthalb Stunden mit dem Bus nach Toronto, das ist also Pflichtprogramm. Daneben sind Ottawa, die Niagara-Fälle, Montreal und Quebec, der Algonquin Park und die Landschaft der Großen Seen sehr zu empfehlen. Wer Zeit hat, kann auch nach West-Kanada oder an den Atlantik fliegen/fahren, dazu bietet sich vor allem die unterrichtsfreie „Reading Week“ im Februar an. Auch die USA ist nicht weit, New York, Boston, Washington oder Chicago in relativ kurzer Zeit zu erreichen. Hat man genug vom kalten Winterwetter in Kanada (bis zu -35 Grad), dann hilft ein preiswerter Kurztrip nach Mexiko, Florida oder in die Karibik. Wohin es auch immer geht, man sollte nicht alleine reisen, sondern sich mit anderen Internationals zusammen tun. Leider wird man nur selten die Möglichkeit haben, mit seinen kanadischen Freunden zu reisen, da diese wegen der Studiengebühren oft finanziell nicht die Mittel zum permanenten Verreisen haben, während die Ausländer ihre „Once in a lifetime“-Geschichte so richtig auskosten.

March 2008